

paed

AUS DER
FÜR DIE PRAXIS

IN DER

KEG

Grundschule
Historisches
Lernen

Teresa Rödl

Geschichtsunterricht in der Grundschule

Historische Quellen – Wie können wir sie unterscheiden?

1. Geschichtsunterricht in der Grundschule

Geschichtliche Thematiken kommen im Unterricht der Grundschule häufig zu kurz. Meist handelt es sich nur um Aspekte eines anderen naturwissenschaftlichen Lernbereichs. Derweil gibt es in allen Jahrgangsstufen der Grundschule kindgerechte und motivierende Zugänge zur Geschichte. Historisches Lernen ist ein wichtiger Prozess des eigenen und fremden Weltverstehens und sollte deshalb schon im Grundschulalter aufgegriffen werden. Geschichte begegnet den Kindern in ihrem Alltag auf vielfältige Weise, häufig auch unbewusst. Sie besuchen mit ihren Eltern Museen, Großeltern erzählen von früher, beim Spaziergang durch die Altstadt und in Straßennamen steckt Geschichte und auch für zahlreiche Helden aus Kinderfilmen oder -spielen werden reale Persönlichkeiten der Vergangenheit als Vorbilder genutzt. Indem sich die Schülerinnen und Schüler mit Geschichte auseinandersetzen, erfahren sie, dass Lebensweisen dem Wandel unterliegen und auch, dass sie sich den historischen Fragen mit inhaltlichen und methodischen Angeboten aus Sicht eines Geschichtswissenschaftlers nähern können. Die Betrachtung von Quellen steht dabei im Mittelpunkt und ist eine wichtige Voraussetzung

für die intensive Beschäftigung mit geschichtlichen Themen im Heimat- und Sachunterricht. Die Arbeit mit originalen Quellen bietet eine ideale Möglichkeit der handlungsorientierten Umsetzung. Schülerorientierter Unterricht sowie forschendes und entdeckendes Lernen ist anhand der direkten Auseinandersetzung mit Sach-, Bild- und Schriftquellen möglich. Durch einen unmittelbaren Zugang zur Geschichte mithilfe von Quellen, können sich die Kinder selbst ein Bild der vergangenen Zeit machen. Die abstrakte Vorstellung von „Geschichte“ wird dadurch anschaulich, authentisch und einprägsamer.

2. Lehrplanbezug

Weitere Kompetenzerwartungen, die durch die vorliegende Unterrichtsstunde geschult werden, sind im Lernbereich 4: Zeit und Wandel des Lehrplan PLUS (2014) vorzufinden. Hierbei werden folgende Erwartungen formuliert:

Fachlehrplan Heimat- und Sachunterricht

Lernbereich 4: Zeit und Wandel

4.2 Dauer und Wandel

Die Schülerinnen und Schüler...

- begründen den Wert des Erhaltens von Quellen

Teresa Rödl, Lehrerin
86609 Donauwörth
teresa.gerstmeier@gmx.de

Sarah Brugger, Studienrätin
87616 Marktobersdorf
sarah-brugger@gmx.de

Franziska Krieger, Lehramtsanwärterin
87448 Waltenhofen
Franziska.krieger@gmx.de

INHALT

Geschichtsunterricht in der Grundschule 1
Historische Quellen – Wie können wir sie unterscheiden?

Religion in der Natur erleben 5

und beschreiben deren Bedeutung und Grenzen als Grundlage unseres geschichtlichen Wissens.

Folgende prozessbezogene Kompetenzen kommen besonders zum Tragen in der Unterrichtsstunde:

- Erkennen und Verstehen:
„(...) wenden sie verschiedene, für die einzelnen fachwissenschaftlichen Perspektiven typische Vorgehensweisen an (z. B. Befragungen durchführen, Daten sammeln, Vermutungen formulieren, Objekte und Quellen untersuchen (...))“
- Kommunizieren und präsentieren:
„(...) sichere Anwendung von Fachbegriffen (...))“
„(...) Überlegungen und Erkenntnisse zu erstellen, zu beschreiben, zu dokumentieren und zu präsentieren.“
- Reflektieren und bewerten:
„(...) reflektieren und bewerten begründet sowohl den Umgang miteinander als auch unterschiedliche Sichtweisen, Sachverhalte, Themen und Zusammenhänge.“

3. Lernchancen

Zusätzlich zu den im Lehrplan genannten Zielen ergeben sich die folgenden Lernchancen für die dargestellte Unterrichtseinheit:

- Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit,...
- verschiedene Quellen kennenzulernen, indem sie die zentralen Merkmale und Eigenschaften der Quellenarten in der Gruppe erarbeiten und ihre Ergebnisse vorstellen.
 - die Einteilung historischer Quellen in Bild-, Sach- und Schriftquellen zu erkennen und anzuwenden, indem sie vorgegebene Quellen sowie ihre eigenen mitgebrachten Dinge nach den Eigenschaften richtig ordnen.
 - den Wert von historischen Quellen zu verinnerlichen, indem sie deren Bedeutung für die Rekonstruktion von Vergangenheit erfahren und bewusst vorsichtig und wertschätzend mit diesen umgehen.

4. Einordnung in die Unterrichtssequenz

Als Vorbereitung zur Unterrichtsstunde ist es wichtig die Eltern darüber zu informieren, dass die Kinder Gegenstände der Vergangenheit mit in die Schule bringen sollen. Dabei haben sich vor allem konkrete Beispiele als hilfreich erwiesen.


Liebe Eltern,

für eine Stunde im Heimat- und Sachunterricht wollen wir uns mit der Vergangenheit beschäftigen. Ich würde Sie deshalb darum bitten, Ihrem Kind 5 alte, interessante Dinge bis spätestens Montag, den 11. November, mitzubringen.

Diese alten Dinge könnten beispielsweise sein: alte Fotoaufnahmen, alte Gegenstände (Fotoapparat, Schiefertafel, Schulhefte, Bücher, Spielzeug, Gebrauchsgegenstände des Alltags...) ... Bei den Dingen ist wichtig, dass sie wirklich ein gewisses Alter besitzen.

Die mitgebrachten Gegenstände dienen der Anschauung und es wird Wert darauf gelegt, dass die Kinder sie mit Vorsicht behandeln.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung!



UE 1-2	Wir orientieren uns in der Zeit: Vergangenheit – Gegenwart → Was ist Geschichte? → Quellen, die Spuren der Vergangenheit
UE 3	Historische Quellen – Wie können wir sie unterscheiden?
UE 4	Absichtlich oder unabsichtlich? → Quellen unterscheiden nach Überrest und Tradition

5. Wissenswertes über historische Quellen

Ziel der Geschichtswissenschaft ist es, ein zuverlässiges Bild der Vergangenheit zu zeichnen. Da die Vergangenheit unwiderruflich vergangen ist, kann sie nur aufgrund der überlieferten Relikte erschlossen werden. Die Geschichtsschreibung kann deshalb kein detailreiches, farbenprächtiges Gemälde davon bieten, wie es gewesen ist, sondern lediglich einige Skizzen entwerfen, die eine Ahnung vermitteln, wie es gewesen sein könnte. Da Erinnerungen an Vergangenes meist nicht weit zurückreichen und oft sehr unzuverlässig sind, stützt sich die historische Forschung auf die „Überreste des Gewesenen und Geschehenen“, die so genannten **Quellen**. Unter diesen Begriff fallen alle Texte, Gegenstände oder Tatsachen, aus denen Kenntnis der Vergangenheit gewonnen werden kann. Eine verbreitete und anerkannte Definition zu Quellen gibt der Geschichtsdidaktiker Hans-Jürgen Pandel: „*Quellen sind Objektivierungen und Materialisierungen vergangenen menschlichen Handelns und Leidens. Sie sind in der Vergangenheit entstanden und liegen einer ihr nachfolgenden Gegenwart vor.*“¹

Entscheidend ist, dass die Quellen möglichst ereignisnah („in der Vergangenheit entstanden“) sind. Grundsätzlich lassen sich heute folgende **Quellenarten** unterscheiden: mündliche Quellen (*oral history*), akustische Quellen (*sound history*), schriftliche Quellen, bildliche Quellen, gegenständliche Quellen bzw. Sachquellen. Diese Unterscheidung ist nicht immer trennscharf, denn eine Münze kann beispielsweise im Hinblick auf ihre materiale Beschaffenheit als gegenständliche, im Hinblick auf die Beschriftung als schriftliche und in Bezug auf ihre Abbildungen als bildliche Quelle betrachtet werden. **Quellen bedürfen stets einer Interpretation**. Dabei ist zu beachten, ob die Quelle absichtlich (= *Tradition*) oder unabsichtlich (= *Überrest*) hinterlassen wurde. Ein Politiker kann in seiner Autobiografie (= *Traditionsquelle*) beispielsweise leugnen, von bestimmten Vorgängen in seiner Regierungszeit gewusst zu haben. Dokumente (= *Überrestquelle*) mit seiner Unterschrift können das Gegenteil belegen. Somit ist grundsätzlich den Überrestquellen mehr Verlässlichkeit zuzusprechen, auch wenn es hier Grenzfälle und Mischformen gibt. Weiterhin ist die **Dichte der Überlieferungen** bei der Interpretation der Vergangenheit zu berücksichtigen. Je mehr Quellen für eine bestimmte Version sprechen, desto wahrscheinlicher und plausibler ist diese. Behauptungen müssen stets durch Quellen bewiesen werden. Andersherum gibt es das „**Vetorecht der Quellen**“, d.h. dass Aussagen, die den meisten bisherigen Quellen widersprechen, unzulässig sind.

¹ vgl. Pandel, Hans-Jürgen (2000): Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht. Wochenschau Verlag, Schwalbach, S. 11.

6. Einteilung der Quellen mit passenden Beispielen:

Quellenart	unabsichtlich hinterlassen (=Überrest)	absichtlich hinterlassen (=Tradition)
mündliche Quelle		Lieder, Sagen, Erzählungen
akustische Quelle	Radiomitschnitte, Filme aller Art	
schriftliche Quelle	Urkunden, Gesetze, Verträge	Biografien, Augenzeugenberichte, Chroniken
bildliche Quelle	Wand- bzw. Höhlenmalereien, Fotos	Gemälde, gestellte Fotografien
Sachquelle	Bauwerke, Kleidung, Schmuck, Fahrzeuge, Skelette	Denkmäler, historische Statuen

Eine Beschäftigung mit Quellen bietet den Schülerinnen und Schülern also einen vielfältigen Zugang zur Vergangenheit und nicht immer nur „Wissen aus zweiter Hand“. Bei der Quellenarbeit im Geschichtsunterricht der Grundschule sollte das Hauptaugenmerk aber nicht nur primär auf dem Inhalt liegen. So sollten einzelne Epochen mit ihren zentralen Ereignissen nicht stupide chronologisch und unreflektiert abgearbeitet werden. Es ist vielmehr sinnvoll, die geschichtlichen Begegnungen in der Lebenswelt der Kinder und deren Interessen aufzugreifen. So gibt es in einem ehemaligen Gebiet des römischen Reiches im Alltag beispielweise ideale Anknüpfungspunkte, die auch den Kindern nicht unbekannt sind und zu denen sich vielleicht schon Gedanken gemacht wurde (zum Beispiel alte Tempelruinen, Museen in der eigenen Heimat, Denkmäler...). Der kindliche Horizont kann durch einen Perspektivwechsel und eine historisch fundierte Auseinandersetzung mit dem Thema erweitert werden. Falsche Informationen oder Vorstellungen, welche beispielsweise durch Medien vermittelt wurden, werden revidiert und korrigiert („Die Gallier hatten einen Zauberspruch und konnten sich so gegen die Römer zur Wehr setzen“). Zusammenhänge zwischen Vergangenheit und Gegenwart werden erkannt und **Geschichtsbewusstsein** sowie grundsätzliches historisches Denken kann sich durch die Methodik des geschichtlichen Arbeitens mit Quellen entwickeln.

7. Die Unterscheidung historischer Quellen – Praktische Umsetzung

Vorstunden und Vorbereitung des Themas

In den ersten beiden vorausgehenden Unterrichtsstunden sollten sich die Schülerinnen und Schüler zunächst anhand eines Zeitstrahls in der Zeit zurechtfinden und wichtige zeitliche Begrifflichkeiten wie Vergangenheit und Gegenwart kennenlernen bzw. wiederholen und verinnerlichen. Hierfür

können einige Ereignisse der Weltgeschichte wie beispielsweise die Entdeckung Amerikas oder die ersten Menschen dem Zeitstrahl zugeordnet werden. Den Schülerinnen und Schülern wird das Ausmaß der vergangenen Zeit so besonders gut deutlich. Zudem wurde thematisiert was man unter Geschichte versteht und woher man etwas über Vergangenes weiß. Die Kinder lernen somit zum ersten Mal den Begriff der historischen Quellen kennen. Hierbei wurde darauf geachtet, dass die Erklärung kindgerecht, verständlich und einprägsam ist (*Historische Quellen → ...sind Spuren aus der Vergangenheit; ... können wir heute in der Gegenwart untersuchen; ...sagen uns etwas über die Vergangenheit*). Auf der Basis, dass Quellen besonders wertvoll und wichtig sind, um etwas über die Vergangenheit zu erfahren, werden diese nun in den Fokus gerückt. Wie bereits beschrieben, erhalten die Kinder nun den Auftrag selbst Quellen mit in die Schule zu bringen.



Historische Quellen – Wie können wir sie unterscheiden? Hinführung – Anknüpfen an das Vorwissen und historische Fragestellung

Zu Beginn der Stunde werden den Schülerinnen und Schülern als Hinweis auf das heutige Stundenthema ausgewählte Quellen als stummer Impuls präsentiert. Die Kinder äußern sich im Plenum zu den einzelnen Gegenständen und beschreiben, was sie sehen („Da ist ein altes Buch“; „Das sind alles Quellen“). Bereits hier fällt der Begriff der Quelle, als Relikt der Vergangenheit. Durch eine gezielte Provokation wird ebenso der Wert der Erhaltung von historischen Quellen



herausgestellt. Die Lehrkraft schlägt den Schülerinnen und Schülern vor, dass man den „alten Kram“ auch wegwerfen könnte, weil man damit nichts mehr anfangen kann. Die Einstellung der Kinder war hier eindeutig positiv durch die Vorstunden geprägt und sie protestierten, dass man sich anhand der Quellen an die Vergangenheit erinnern kann und diese von großem Wert sind. Zur weiteren Steigerung der Motivation wird mithilfe von Wortkarten anschließend die bereits bekannte, kindgerechte Definition zur historischen Quelle wiederholt. Im Anschluss wird den Schülerinnen und Schülern die Zielangabe durch Visualisierung an der Tafel eröffnet und damit die historische Fragestellung, mit der sie sich heute beschäftigen.

Erarbeitung – Hypothesenbildung und historischer Erkenntnisgewinn

In der Erarbeitungsphase werden die Schülerinnen und Schüler zunächst dahingehend aktiviert, dass sie

erste Lösungsideen für die Ordnung der präsentierten historischen Quellen formulieren. Nach einer kurzen Murmelphase im Kinositz nennen die Kinder Vorschläge, wie man die gezeigten Quellen ordnen bzw. unterscheiden könnte und legen für sie passende Gegenstände zusammen. Hier konnte beobachtet werden, dass zum Beispiel Quellen, die etwas über Kinder verraten könnten (*alte Puppe, Kinderbuch...*) zusammengelegt wurden. Anschließend setzen sich die Schülerinnen und Schüler konkret mit der Stundenfrage auseinander. Jede Gruppe erhält hierfür zu einer Quellenart eine passende „Quellenbox“ mit einem Infotext, dazugehörigen Fragen sowie dem Arbeitsauftrag.

Arbeitsauftrag

1. Schaut euch eure Quellen an.
2. Lest den Text genau und beantwortet die Fragen.
3. Zwei Kinder stellen eure Ergebnisse vor, übt euren Vortrag!

Bildquellen

Vor dir liegen sogenannte Bildquellen. Bildquellen sind Gemälde, Zeichnungen, Bilder und Fotos aus der Vergangenheit. Mit Bildquellen können wir uns die Vergangenheit besser vorstellen. So zeigen uns alte Fotos zum Beispiel wie das Leben der Menschen früher war. Bildquellen müssen wir also betrachten.

1. Was ist eine Bildquelle?
2. Was ist das Besondere an Bildquellen?
3. Was sind Beispiele für Bildquellen?

In Gruppenarbeit erarbeiten sie die Merkmale ihrer Quellenart. Den Kindern stehen dazu passende Quellen zur Steigerung der historischen Methodenkompetenz und um historische Inhalte zugänglich zu machen, zur Verfügung. Die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit sollen die Kinder im Anschluss dem Rest der Klasse vorstellen. Die Gruppen sollten stets bezüglich der Fähigkeiten der Kinder heterogen zusammengesetzt sein, um so eine möglichst reibungslose Zusammenarbeit zu gewährleisten.

Zusammenführung – Ergebnisaustausch und Überprüfung der Hypothesen mit Lösung

Sachquelle
Gegenstände aus der Vergangenheit

Bei der Zusammenführung werden nun die Ergebnisse der einzelnen Gruppen präsentiert. Dabei wird die Quellenart kurz und eingängig vorgestellt und einige Beispiel-Quellen werden von der Gruppe gezeigt. Dadurch kann eine

gemeinsame Basis des historischen Wissens geschaffen werden. Die Lehrkraft heftet nach der Präsentation jeder Gruppe nochmals Wortkarten mit dem Namen der Quellenart und einer Kurzbeschreibung an die Tafel. Somit bleibt das Gesagte noch besser im Gedächtnis der Kinder haften. Nach der Präsentation der verschiedenen Arten von Quellen wird ein Rückbezug zu den anfangs aufgestellten Hypothesen gestellt, um diese zu klären und den Lernzuwachs aufzuzeigen. Die zu Beginn der

Bildquelle
Gemälde, Fotos, Zeichnungen aus der Vergangenheit

Schriftquelle
geschriebene Texte aus der Vergangenheit

Stunde vorgenommene Sortierung der Quellen wird gemeinsam überprüft. Die Schülerinnen und Schüler ordnen nun richtig, wodurch eine Sicherung der Unterscheidung historischer Quellen gewährleistet werden kann.

Anwendungsphase – Zuordnung historischer Quellen

In der Anwendungsphase kommt es nun zu einer eigenständigen und handlungsorientierten Auseinandersetzung mit den persönlich mitgebrachten Quellen. Vor allem die intensive Beschäftigung mit den eigenen Quellen stellte sich als besonders motivierender und spannender Teil der Stunde heraus. Die Schülerinnen und Schüler sollen ihre eigenen historischen Quellen den richtigen Quellengattungen zuordnen. Dazu nutzen die Kinder nun einen Briefumschlag, der bereits vorbereitet auf jedem Platz liegt. In diesem befinden sich passende, kleine Wortkarten mit den Quellennamen zum selbstständigen Legen. Nach der eigenen Sortierung tauschen sich die Schülerinnen und Schüler mit ihrem direkten Nachbarn über die Richtigkeit aus. Die Kinder müssen ihr gewonnenes Wissen zu den Quellenarten anwenden. Als Unterstützungsmaßnahmen lassen sich sowohl der Austausch mit dem Partner und das gegenseitige Überprüfen nennen, als auch die visuelle Struktur mit Wortkärtchen der drei Quellenarten an der Tafel sowie am eigenen Platz, welche die Zuordnung erleichtern. Anschließend werden die Gegenstände und deren Zuordnung im Museumsgang gewürdigt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dabei den Beobachtungsauftrag, die Ordnungen genau zu betrachten und zu schauen, ob sie genauso sortieren würden oder evtl. andere Ideen haben. Auch die Lehrkraft sichtet die Ordnungen der Quellen und sucht hier passende Beispiele für die anschließende Vertiefung aus. Nach dem Museumsgang werden nun exemplarisch Quellentische vorgestellt und die jeweiligen Kinder begründen ihre Zuordnung. Bei der einzelnen Betrachtung ist es wichtig Fehler aufzugreifen bzw. den Schülerinnen und Schülern bewusst zu machen, dass es oft keine klare Unterscheidung der Art bei Quellen gibt. Die Kinder zeigten sich hier sehr aufmerksam und diskutierten gekonnt über die mögliche Sortierung mancher Quellen zu mehreren Arten.

Reflexion – Erkenntnisgewinn

Zum Abschluss der Stunde wird im Plenum über den Nutzen der verschiedenen Quellenarten reflektiert. Dabei soll auch der unterschiedliche Informationsgehalt herausgestellt werden. So kann mit gezielten Impulsfragen („Wenn du wissen möchtest, wie man früher Fotos gemacht hat, wie findest du etwas darüber hinaus?“; „Als Wissenschaftler: Für welche Quellenart würdest du dich entscheiden?“ Bei einer Quelle, die nicht genannt wurde: „Was bringt uns denn dann eine Schriftquelle?“) der Bezug zu den vielfältigen historischen Quellen und der Quellenarbeit nochmals hergestellt werden. Den Kindern wird im gemeinsamen Gespräch sowohl die Vielfalt der Informationsgewinnung als auch die unterschiedliche Arbeitsweise mit den Quellen besonders gut deutlich.

8. Mögliche Ausweitung

Zur weiteren Vertiefung könnte in einer folgenden Unterrichtseinheit der Unterschied „Überrest“ und „Tradition“ bei historischen Quellen thematisiert werden. Auch hier kann gut mit originalen Quellen gearbeitet werden, die die Schülerinnen und Schüler von Zuhause mitbringen (zum Beispiel: Postkarte, altes Zeugnis, Schulchronik, Sporturkunde...). Dass Quellen bedeutsame und wichtige Werkzeuge der Geschichtsforscher sind, wissen die Kinder nun. Dass alles einmal zur Quelle werden kann und man sie deshalb auch differenziert und genau betrachten muss - auch im Hinblick auf ihre Intention - ist

ein weiterer lohnender Aspekt, der sich hinterfragen und untersuchen lässt.

9. Literatur

Baumgärtner, Ulrich (2015): *Wegweiser Geschichtsdidaktik. Historisches Lernen in der Grundschule.* Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2014): *Lehrplan für die bayerische Grundschule.* Verlag J. Maiss, München.

Zerbe, Renate Maria (2018): *Quellenarbeit mit Grundschulern.* Auer Verlag, Augsburg.

Pandel, Hans-Jürgen (2000): *Quelleninterpretation. Die schriftliche Quelle im Geschichtsunterricht.* Wochenschau Verlag, Schwalbach.

Sarah Brugger, Franziska Krieger

Grundschule
Projektorientierte
Arbeiten

Das Schmetterlingsprojekt – ein unvergessliches Erlebnis für Kinder

Kinder kann man am besten in der Schule begeistern, wenn man sie in den Unterricht mit einbezieht und sie selbst forschen und entdecken lässt. Unser Ziel war es, den Schülerinnen und Schülern unserer ersten Klasse die schönen Seiten des Unterrichts zu zeigen, deshalb entschieden wir uns gemeinsam für eine besondere Projektarbeit, die ein Strahlen in die Augen der Kinder und auch in unsere eigenen brachte.

orangefarbene Zettel schrieben sie die für sie besonders interessanten Informationen und hängten diese an eine Schnur vor dem Fenster.



Abb1: Unser Gruppenraum

Zuerst wurde unser Gruppenraum entrümpelt und neu eingerichtet. Hier sollten die Kinder Zeit zum Entdecken und Forschen haben. Für die Fenster bastelten die Kinder Schmetterlinge und gemeinsam wurde ein Wohlfühlraum für uns alle geschaffen.

Anschließend liehen wir Bücher zum Thema Schmetterlinge aus der Bücherei aus, die Kinder konnten so selbstständig Informationen herausarbeiten und wissenswertes über unser Wiesentier herausfinden. In einer Box sammelten wir Wünsche und Fragen der Kinder. Auf



Abb 3: Die Schmetterlingsraupen kommen an

und Bechern für jedes Kind, Futter für die Tiere und einem Netz, das für die schlüpfenden Schmetterlinge hilfreich ist, für die ganze Klasse. Die Schmetterlingsraupen können entweder nach Hause oder direkt in die Schule geliefert werden. Die Raupen müssen dann nur bald ausgepackt werden und dürfen nicht zu lange in dem Paket bleiben.



Abb 4: Verteilung der Raupen in einzelne Becher

In dem Paket befindet sich eine genaue Anleitung, wie man die Raupen in die Becher umsiedelt. Das Futter wird auch gleich mitgeliefert, dieses reicht für die Tiere, bis sie schlüpfen, was je nach Temperatur und Wetterbedingungen ungefähr 2-3 Wochen dauert.



Abb2: Die Bücher aus der Bücherei

Am darauffolgenden Schultag kamen die Kinder mit großer Begeisterung in das Klassenzimmer und begrüßten unsere Raupen freudestrahlend. Jedes Kind bekam einen weißen Etikettenaufkleber und durfte sich einen Namen für seine Raupe aussuchen. Dieses Namensschild klebten wir anschließend auf die Regalböden, in denen die Becher mit den Raupen standen. Direktes Sonnenlicht vertragen die Raupen nicht, weswegen wir den Platz an der Wandseite im Regal wählten.



Abb 5: Die Raupe in ihrem Becher



Abb 6: Die Kinder beobachten jeden Tag ihre Raupe

Im Anschluss daran gestalteten die Kinder gemeinsam ein Plakat, das wir in den Gruppenraum hängten. Hierbei legten wir den Fokus darauf, dass jede Schülerin und jeder Schüler individuell getreu dem Motto unseres Leitspruchs seinen eigenen Schmetterling nach eigenen Vorstellungen und Ideen gestalten und basteln konnte. Den Spruch fanden wir besonders schön und wollten die Kinder auch in diesem Sinne an die Projektarbeit heranführen.

Unser Leitspruch:



Abb 7: Unser Plakat für den Gruppenraum

Als Hinführung zum Thema verwendeten wir das Buch der **Kleinen Raupe Nimmersatt** von Eric Carle und den Kindern wurde bildlich die Entwicklung des Schmetterlings aufgezeigt. Hierbei lernten sie die ersten Fachbegriffe der Entwicklungsstufen kennen. Es wurde thematisiert, welche Bedingungen unsere Raupen für ihre Entwicklung zum Schmetterling brauchen und gemeinsam wurden Regeln für den Gruppenraum aufgestellt. Die Kinder erhielten einen Überblick über das ganze Projekt und die damit verbundenen Themen, es entstand so gemeinsam und unter Berücksichtigung der Interessen der SchülerInnen unser Sequenzplan (siehe unten). So wurden die Lernausgangslage der Kinder im Gespräch erfasst und die Rahmenbedingungen für die kommenden Wochen gemeinsam mit den Kindern gelegt.

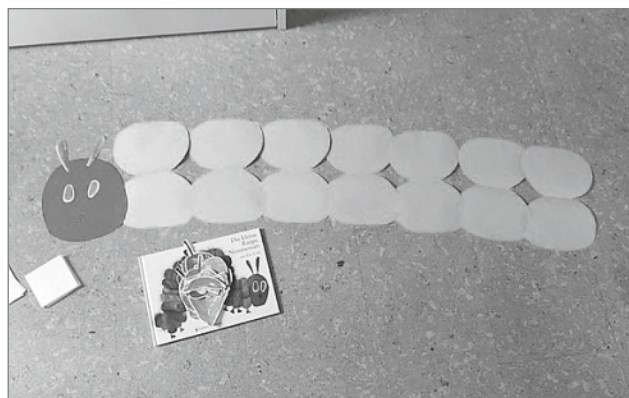
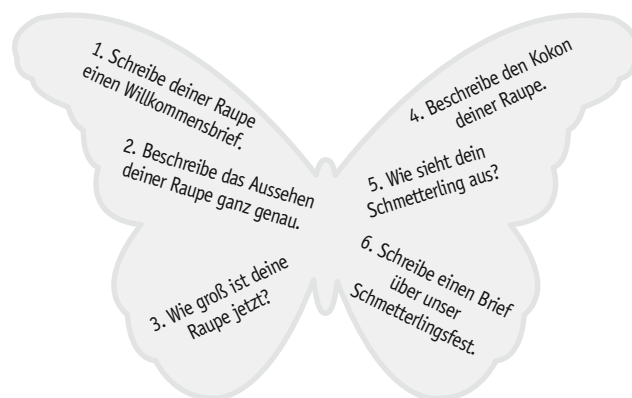


Abb 8: Die kleine Raupe Nimmersatt

Morgens liefen die Kinder immer zuallererst zu ihren Raupen und beobachteten sie. Auf dem Regal standen auch drei Lupen, um die Raupen in vergrößerter Optik betrachten zu können.

Jedes Kind erhielt ein eigenes **Schmetterlingstagebuch** in Farbe drucken, um dort den Entwicklungsprozess von der Raupe zum Schmetterling festzuhalten. Die Themen wurden von uns zum Teil vorgegeben und zum anderen Teil konnten die Kinder frei ihre Gedanken aufschreiben.

Die Themen waren z.B.



Die verschiedenen Entwicklungsstadien der Raupe wurden von uns Lehrerinnen immer wieder fotografiert und die Kinder konnten die Bilder in ihr Tagebuch mit einheften.



Abb 9: Beispiel eines Tagebuchs



Abb 10: Die Kinder messen ab, wie groß ihre Raupe bereits ist

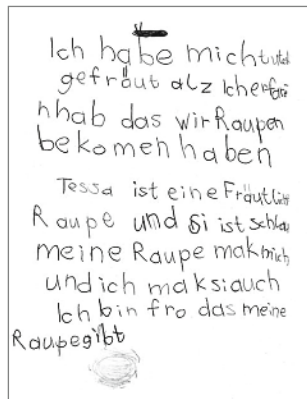
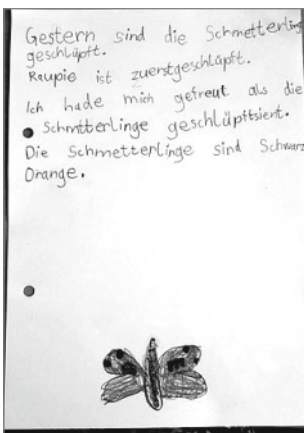


Abb 11 und 12: Beispiele von Tagebucheinträgen

In unserer begleitenden **HSU-Sequenz** erarbeiteten wir alle Themen **zum Schmetterling** gemeinsam. Diese setzte sich wie folgt zusammen:

1. UE: Gestaltung eines Gruppenraumplakats
2. UE: Hinführung zum Thema Schmetterling
3. UE: So führe ich mein Schmetterlingstagebuch
4. UE: Die Entwicklungsstufen des Schmetterlings
5. UE: Die Nahrung von Raupen / Schmetterlingen
6. UE: Der Lebensraum von Raupen / Schmetterlingen
7. UE: Körperteile des Schmetterlings
8. UE: Gefahren und Feinde von Raupen / Schmetterlingen
9. UE: Unser Schmetterlingsfest



Abb 13: UE Das frisst die Raupe / der Schmetterling (Bilder heruntergeladen von Lehrermarktplatz)

Das erarbeitete Material und Wissen hängten wir in unserem Gruppenraum auf und nach und nach wurde dieser Raum zum Forschungs- und Entdeckungsraum. Die Kinder wollten nicht mehr im Klassenzimmer, sondern in unserem Gruppenraum sein. Zu den jeweiligen Unterrichtsstunden füllten die Kinder ein Forscherheft aus, welches unsere Inhalte vorgab. Zudem wurde fächerübergreifend wurde gearbeitet. Im Deutschunterricht schrieben die Kinder eine Bildergeschichte zu ihrem Schmetterling. Zeitungsartikel wurden ausgeschnitten und im Gruppenraum gesammelt. Zudem hörten sich die Kinder Hörspiele passend zum Thema an und sprachen darüber.

Nach einiger Zeit verpuppten sich die Raupen in ihrem Kokon und wurden dunkel. Sie mussten jetzt mit kleinen Aufklebern am Netz befestigt werden und nach ein paar Tagen konnten wir miterleben, wie die ersten Schmetterlinge während des Unterrichts schlüpften. Der Deutschunterricht wurde zur Nebensache und wir konnten mit eigenen Augen die Geburt eines Schmetterlings mitverfolgen. Wir Lehrerinnen waren mindestens genauso aufgeregt wie die Kinder selbst. In dem Netz konnten wir die geschlüpften Schmetterlinge betrachten und es war für uns alle ein unvergessliches Erlebnis, an das wir noch gerne zurückdenken.



Abb 14: Der Kokon im Becher



15: Der Kokon wird dunkel



Abb 16: Der leere Kokon bleibt zurück



17: Der erste Schmetterling ist geschlüpft

Im Pausenhof sammelten die Kinder Blumen und brachten reifes Obst von zu Hause mit, das wir den Schmetterlingen in das Netz hinein legen konnten. Nach ungefähr drei Tagen müssen die Schmetterlinge in die Freiheit entlassen werden. Wir feierten dies mit einem **Schmetterlingsfest im Freien**.



Abb 18: Das Buffet

Die Eltern bauten ein Buffet (z.B. mit Schmetterlings-Muffins, Obstspießen, usw.) auf. Auf dem Pausenhof verteilten wir die selbsterstellten Schmetterlingsrätsel der Kinder, die nun damit ihr erworbenes Wissen überprüfen konnten.

Zum Schluss stellten wir das Netz mit den Schmetterlingen in die Mitte unseres Stehkreises und jedes Kind durfte



Abb 19: Die Schmetterlingsrätsel der Kinder



Abb 20: Die Schmetterlinge fliegen in die Freiheit

seinem Schmetterling einen Wunsch mit auf den Weg geben. Nach einiger Zeit flogen die Schmetterlinge hinaus in die Freiheit und wir hofften, dass wir ein paar von ihnen wieder sehen würden.



Abb 21: Ein Brief über das Schmetterlingsfest

Auf der letzten Seite ihres Tagesbuchs schrieben die Kinder ihrem Schmetterling einen sehr liebevoll gestalteten Brief. Hier hielten sie noch einmal die schönsten Erlebnisse unserer Schmetterlingsfeier fest.

Darüber hinaus verfassten die Kinder in **Deutsch** Bildergeschichten zu den Abenteuern, die ihre Schmetterlinge nun in der Freiheit erleben könnten. Auf Din-A4-Blätter malten die Kinder ihre eigene Bildergeschichte. Anschließend schrieben sie passende Sätze auf Blockblätter, welche korrigiert und gemeinsam besprochen wurden.

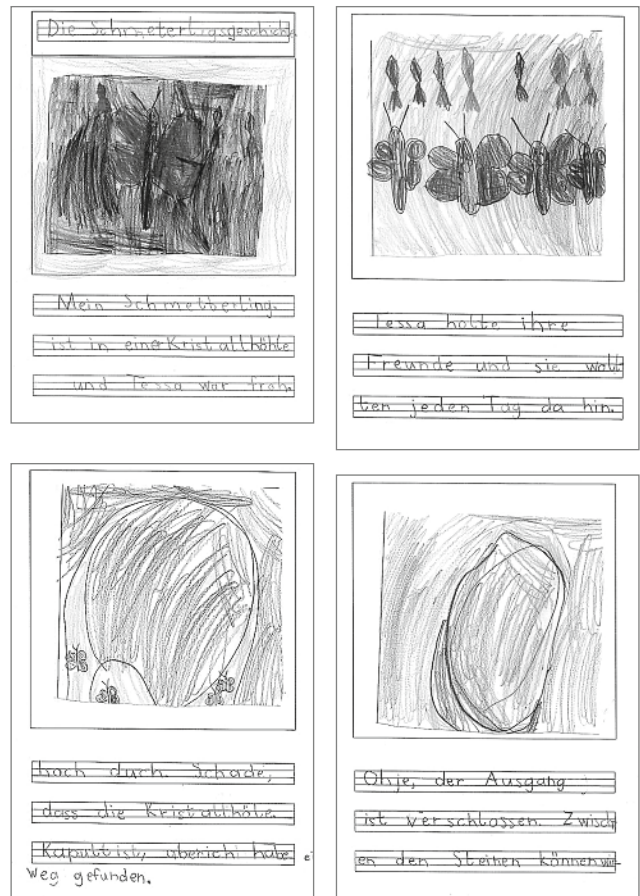


Abb 22-24: Beispiel einer Bildergeschichte

Am Ende schrieben sie ihre verbesserten Sätze zu den entsprechenden Bildern. Jeder überlegte sich ein eigenes kleines Abenteuer für seinen Schmetterling und konnte kreative Ideen entwickeln. Die Bildergeschichten wurden auf eine Schnur im Gang gehängt und jedes Kind konnte so die Geschichten der anderen lesen.

In **Mathematik** gestalteten die Erstklässler beim Thema Symmetrie mit Hilfe von Flächenformen Schmetterlinge und verglichen diese mit möglichen Schmetterlingsarten. Dies war stets motivierend und so zog sich unser Schmetterlingsprojekt mit durch das restliche Schuljahr. Auch die anderen Klassen der Schule besuchten neugierig unseren Gruppenraum. Unsere Schülerinnen und Schüler stellten ihr Wissen und ihre Arbeiten, sowie ihre Schmetterlinge zunehmend gekonnt vor und brachten selbst die großen Viertklässlerinnen und Viertklässler zum Staunen.

IMPRESSUM

Paed – Herausgeber: Katholische Erziehergemeinschaft Deutschlands, Herzogspitalstraße 13/IV, 80331 München, Telefon (0 89) 2 36 85 77 00. Die Beiträge erscheinen achtmal im Jahr als Beilage zur Verbandszeitschrift „Christ und Bildung“. Schriftleiter: Stephan Wolk, E-Mail: stephan.wolk@web.de; Ruth Seybold, E-Mail: Seybold.Ruth@t-online.de; Beate Bschorr-Staimer, E-Mail: b.bschorr-staimer@t-online.de; Birgit Mauermayer, E-Mail: birgit.mauermayer@t-online.de – Gesamtherstellung: Holzmann Druck GmbH & CO KG, 86825 Bad Wörishofen. – Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht der Redaktion, wieder.